

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 52

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen Kindern voll tiefinnerlichen Vertrauens spricht: „Seliger Nikolaus von Flüe, Landesvater, bitte für uns!“ Keine längere Wochenreihe verstreiche, ohne daß du mit demjenigen dich vereinigest, der 20 Jahre lang die himmlische Speise des Seligen war! Kein Sonntag und kein Feiertag, keine Weihstunde und keine Gedächtnisfeier gehe vorüber, an denen du nicht aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele mit dem lieben Landesvater sein wunderbar tiefes Gebet zum Himmel emporgesandt:

Mein Herr und mein Gott! Nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir!

Mein Herr und mein Gott! Gib alles mir, was mich fördert zu Dir! Mein Herr und mein Gott! Nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir!

Seliger Nikolaus von Flüe, teurer Landesvater! Behüte, segne und schirme unsere Familien und unser liebes Vaterland!

Wagen, Rt. St. Gallen,
am Feste von St. Peter und Paul, 29. Juni 1926.

Der Zentralpräsident:
Jos. Mehmer, Prälat und Redaktor.

Schulnachrichten

Zürich. Zur Lehrerbildungs-Frage schreibt man der N. Z. Z. u. a.: Die Neugestaltung der Lehrerbildung im Kt. Zürich steht neben der wissenschaftlich-praktischen Ausbildung an der Lehr- amtschule noch einen sechzehnwöchigen Lehr- ü b u n g s d i e n s t vor, der unter der Aufsicht und Anleitung durch erfahrene Praktiker an Primar- schulen des Kantons geleistet werden soll. Der neue Rüsnachter Seminardirektor, Dr. Hans Schäli- lin, hat nun dieses Jahr den Versuch unternom- men, diesen Gedanken wenigstens in kleinerem Um- fang in die Tat umzusetzen. Die bestehenden gesetz- lichen Vorschriften über die Lehrerbildung erlaubten es nicht, den Versuch auf eine längere Zeit auszu- dehnen. Deshalb begnügte er sich damit, die vierte Seminar-klasse nach den Sommerferien für zwei Wochen aufzulösen und die angehenden Lehrer zu praktischer Betätigung an gutgeführte Schulen des Kantons abzuordnen. Und zwar wurden sie wo- möglich eine Woche einer geteilten und die andere einer ungeteilten Schule zugewiesen, damit sie in Wesen und Arbeit beider Schularten Einblick ge- winnen konnten. Nachdem nun die Schüler längst wieder auf die Schulbänke zurückgekehrt sind und der Seminardirektor und Pädagogiklehrer den Er- folg des Versuches während einiger Wochen hat beobachten können, erklärt er sich mit den Ergeb- nissen durchaus zufrieden. Er äußert sich darüber unter anderem wie folgt: „Die Seminaristen sind voll Begeisterung und Arbeitseifer hinausgezogen und mit gleicher Befriedigung und zum Teil auch reifer und einsichtiger wieder zurückgekehrt. Sie haben anschaulich an sich erfahren, daß die Pro- bleme, von denen ihnen die Psychologie, die Pädä- gogik und die Methodik erzählen, ihre Probleme sind, und folgen nun dem theoretischen Unterricht mit einem regeren Interesse. Beiträge aus ihren eigenen Erfahrungen, die oft, je nach dem Lehrer, dem sie zugeteilt waren, recht verschieden sind, be- leben unsere Stunden. Ihr freieres und sicheres Auftreten in der Übungsschule zeigt deutlich den günstigen Einfluß der Lehrpraxis. Am liebsten wären die Seminaristen noch länger geblieben.“

Bern. Die Schulsynode des Kantons Bern befaßte sich am 11. Dezember mit der Revision

des Schulgesetzes. Von der im Schulgesetz von 1891 bestehenden Bewilligung, die Schulpflicht, statt auf neun Jahre auf acht Jahre festzusetzen, haben im deutschen Kantonsteil keine, im französi- schen Kantonsteil von 194 Gemeinden 93 Gebrauch gemacht. Diese Zahl ist bis heute auf 61 gesunken. Die kantonale Synode postuliert nun die Durch- führung der neunjährigen Schulzeit für den ganzen Kanton. Dabei sollen im Jahre min- destens 36 Wochen Schule gehalten werden, wovon mindestens 16 Wochen im Sommer. Die wöchen- tliche Stundenzahl darf in den drei ersten Schul- jahren nicht über 27, in den übrigen Schuljahren nicht über 30 Stunden steigen. Für Berggemeinden kann der Regierungsrat besondere Bestimmungen über die Verteilung der jährlichen Schulzeit auf- stellen. In der Regel sollen keine Kinder vor dem vollendeten 15. Altersjahr aus der Schule entlassen werden. Sodann wurde eine Motion erheblich er- klärt, welche den Vorstand der Synode beauftragt, darüber Bericht zu erstatten, wie in sämtlichen Schulanstalten des Kantons Bern, von der Primar- schule bis zur Hochschule, der Kampf gegen den Alkoholismus mit mehr Nachdruck geführt werden könnte, besonders in Sinne einer weitgehen- den Aufklärung der heranwachsenden Jugend.

Luzern. Willisau. Die von zirka 70 Personen besuchte Jahresversammlung der Sektion Willisau-Zell wurde unter Hrn. Hensjeler's Dirigen- tenstab mit einem flotten Liede eröffnet. Herr Prä- sident G e h m a n n, der neue Inspektor des Kreises Zell, begrüßte die erfreulich zahlreich besuchte Ver- sammlung und zeichnete in einem kurzen Nachruf das Lebensbild des verstorbenen Erziehungsrates Herrn Jakob Bättig in Zell, der seit Gründung un- serer Sektion dem Vorstand angehört hatte.

Die ordentlichen Vereinsgeschäfte waren rasch er- ledigt, und das Wort hatte nun der Tagesreferent, Herr Ing. Jos. Arnet aus Großwangen. Nach einem kurzen Rückblick über das Geschichtliche der Glode zeigte er in Lichtbildern wie heute in einer modern eingerichteten Gießerei eine Glode entsteht. — Man sagt, die Glode habe eine Seele, ruft und mahnt sie doch täglich von hoher Warte aus und klingt bei allen freudigen und traurigen

Geschehnissen im Menschenleben. — Die genaue Berechnung der Dimensionen einer Glocke und ihres Klanges ist zu einer eigentlichen Wissenschaft geworden. Sehr interessant waren auch die Bilder und Erklärungen über die Klangphotographie.

Der ganze lehrreiche Vortrag fand wärmsten Beifall und wurde vom Vorsitzenden noch mit besondern Worten der Anerkennung verdankt. A. Z.

Schwyz, March. ** Konferenz. Am 9. Dezember wallten die Lehrer und Lehrerinnen des Konferenzkreises March zu ihrer Winterversammlung nach der schon durch die hl. Kolumban und Gallus bekannte Ortschaft Tuggen.

Der Vorsitzende, hochw. Hr. Schulinspektor Meyer von Lachen, eröffnete die Tagung, wobei er die Schulfreundlichkeit Tuggens betonte, und besonders die Verdienste des verstorbenen hochw. Hrn. Dekan Rüttimann, gewesener Pfarrer von Tuggen, um das Schulwesen erwähnte. Nach dem Gruß und Willkommen an alle Anwesenden ward noch ein extra Empfangssträußchen geflochten für den in unserer Mitte gastierenden Sohn des hl. Sigisbert, hochw. Herrn P. Maurus Carnot aus Disentis, der dieser historischen Stätte auch noch Interesse schenkte, wo die Genossen seines Klostersstifters das Samenkorn des christlichen Glaubens ausgestreut hatten. Heute sollte er selbst Samen austreuen in die Furchen der Erzieherherzen. Der weit über die Grenzen des Schweizerlandes berühmte Dichter sprach über Poesie in der Schule. Da verriet er schon am Anfange, daß die neuen schwyzerischen Schulbücher, in die er bereits hineingeguckt habe, reichlich nach Poesie duften, was er an vielen andern, vielleicht moderner sein wollenden Schulbüchern vermisse. Es verdienen daher die fleißigen Lehrschwestern und Lehrer, sowie die andern Mitarbeiter, die mit so viel Liebe sich mit den neuen Büchern beschäftigten und aus deren Seelen diese Poesie floss, den herzlichsten Dank und Gotteslohn. Dann aber fuhr der Referent weiter zu sprechen über sein Thema, gab Winke und Anregungen; und was aus seinem Mund hervorprudelte und klang, war ein einziges Lied während rasch vorüberziehenden 1½ Stunden.

Dem herzlich verdankten Vortrag reihte sich eine Besprechung über die neu erschienenen Schulbücher an, gehalten von ehrw. Schwester Relindis von Altendorf. Sie würdigte alles Wertvolle und Edle, Gute und Schöne an den Neuschöpfungen.

Aus den Mitteilungen des Herrn Schulinspektors war zu entnehmen, daß beim Verlag Benziger in Einsiedeln Abzüge der Sprachlehre für die vierte Klasse erhältlich seien, was von den meisten Anwesenden recht begrüßt wurde. Im nächsten Frühling werde nun das fünfte Schulbuch die Reise in die Schulen antreten.

Baselstadt. In einer einstimmig angenommenen Resolution begrüßt die Basler Schulsynode die Orthographiereform als wichtige Errungenschaft. Der Uebergang zur *Reinschrift* soll der erste Schritt auf diesem Wege sein, der für Lehrer und Schüler eine wesentliche Vereinfachung bedeutet.

Appenzell A.-Rh. ** Für die Lehrkräfte unseres Halbkantons ist seit Jahren ein in seiner Art bedeutungsvoller Tag der „Chlöster“, d. h. der erste Mittwoch (dieses Jahr war es des Festes Mariä Empfängnis halber der zweite) nach Sankt Niklaus, an dem in der Metropole Appenzell von altersher der große Klausmarkt vor sich geht. Nicht als ob zwar die Lehrerschaft gerade in direkter Verbindung mit ihm stände; um Klauseneinkäufe zu machen, braucht es Geld, und mit dem steht's im letzten Sechstel des Quartals mancherorts etwas mager. Aber der Klausmarkt wies schon vor langen Jahren den Weg, auf den Nachmittag dieses Tages die erste Winterkonferenz anzusetzen und damit die Schule freizugeben. Was aber dem Tage seine besonders anziehende Note gibt, das ist der Umstand, daß die Staatskasse uns geldbedürftigen Schulmeistern das jedem zufallende Treßnis aus der kantonalen Bundesubventionsquote ausständigem läßt, welches der Kanton auf Verwendung des verbliebenen Hrn. Schulinspektors Ruch hin zur Verbesserung der auch jetzt noch sehr bescheidenen Lehrerbesoldungen seinerzeit beschlossen und bis jetzt beibehalten hat. Sind auch die Treßnisse nicht eben groß zu nennen (sie variieren zwischen 100 und 200 Fr., je nach Dienstalter), so bedeuten sie doch für manch geplagtes Schulmeisterlein ein willkommenes Bene in die weihnachtliche Verbrauchskasse hinein. Zu wünschen wäre freilich, daß sie vervielfacht werden könnten. Doch das wird wohl noch für längere Zeit ein frommer Wunsch bleiben. Besser und erfreulicher und ehrenvoller müßte es ja schon sein, wenn wir Lehrer am Alpstein nicht gar so sehnsüchtig nach den Bundesfränklein der Mama Helvetia ausschauen müßten...

In praktischer Auswirkung der in der Herbstkonferenz betr. stofflichen Einstellung und Behandlung in der Fortbildungsschule gewalteten Aussprache referierte ein Konferenzmitglied über das „Wirtschaftsleben bei den Urvölkern“ mit dem Plane, Werdegang und Gestaltung des heutigen Wirtschaftslebens als Fortsetzung seiner Arbeit an der zweiten Winterkonferenz (Februar) folgen zu lassen. Ueber weitere zur Diskussion gezogene interne Fragen des Schulbetriebes, sowohl die Primar- wie die Fortbildungsschule beschlagend, schweigt des Korrespondenten Grundsätzlichkeit schon aus dem Grunde, weil sie nur lokales Interesse beanspruchen können.

St. Gallen. * Die unterrheintalische Lehrerschaft tagte im Klosthaus der Bischofe in Widnau. Mit großem Interesse wurde ein Referat über die Erstellung der Kunstseide entgegengenommen. Die Ausführungen bot der Betriebschef der dortigen Kunstseidefabrik; sie wurden durch Experimente trefflich ergänzt. — † In Rorschach starb, 42 Jahre alt, Frau Müller-Seiler. Vor der Verheiratung wirkte sie als Arbeitslehrerin in Rorschach; dann kam sie als Fachlehrerin im Weizsähen an die Frauenarbeitschule in St. Gallen, und leitete auch längere Zeit die Töchterfortbildungsschule im ehemaligen Straubenzell. — Ein Antrag auf Auf-

hebung der 28 Schüler zählenden Sekundarschule Schanis — aus steuerpolitischen Gründen — wurde mit erfreulicher Mehrheit verworfen. — Das alljährlich wiederkehrende große Winterkonzert im kantonalen Lehrerseminar auf Marienberg-Rorschach gewann diesmal an Anziehungskraft, weil neben Hr. Musikdirektor Giger, der die Chöre sorgfältig vorbereitete, der junge, neugewählte Hr. Paul Schmalz erstmals den instrumentalen Teil des Konzertes leitete. Nach Aussagen von Musikern hatte man das erfreuliche Gefühl, daß die Lehrerbildungsanstalt in der Instrumentalmusik wieder gut bestellt ist. — Im Auftrage des Schulrates untersuchte die Lehrerschaft Mittel und Wege, um der zunehmenden Verrohung der Jugend Rorschachs zu steuern. Die Thesen der Lehrerschaft fordern das Arbeitsprinzip als Unterrichtsprinzip, Freizeitkonkurrenzen, Elternabende, Hausbesuche der Lehrer, Ferienwanderungen, Spielabende, Unterstützung der Pfadfinderbewegung. Ob durch diese Anregungen das Uebel an der Wurzel gefaßt wird? — Die Schulgenossen von Wessen hatten über die Aufhebung der in letzter Zeit an Frequenz zurückgegangenen Sekundarschule zu entscheiden. Mit entschiedener Mehrheit wurde Beibehaltung derselben beschlossen. — In Goldach wurde infolge starken Rückgangs der Frequenz an der Sekundarschule die vierte, bisher provisorisch besetzte Lehrstelle aufgehoben. Rorschach verlangt für die Lehrlinge aus Goldach, die alle Fächer der gewerblichen Fortbildungsschule besuchen, Fr. 40 Schulgeld, und für jene, welche nur das Fachzeichnen belegt haben, Fr. 20.

Bücherchau

Pädagogik.

Schule und Berufsberatung, von Dr. J. van den Wyenbergh, Direktor des städtischen Berufsamtes in Köln. — Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn.

Wie oft schon sehnte sich ein Lehrer nach einem zuverlässigen Ratgeber, der ihn anleitete, die Berufsberatung in die Praxis umzusetzen! Schon so viel hat man darüber gelesen und gehört, schon so oft den Entschluß gefaßt, auf diesem Gebiete auch etwas zu leisten, denn das gehöre doch zum Schulmeister der Gegenwart. Aber immer wieder fielen die guten Entschlüsse ins Wasser, weil man nicht wußte, „wie anfangen“ (um mit den Kindern zu reden).

Bringt nun das vorliegende Werk die längst ersehnte Erlösung? Zeigt es dir, wie du anfangen sollst? Ja! — und nein! Ja, insofern du nicht absolut Fertiges von ihm verlangst, nicht unfehlbare Rezepte, wie sie im Kochbuch stehen, insofern du verstehst, dich d e i n e n Verhältnissen anzupassen, die von denjenigen des Verfassers wahrscheinlich erheblich verschieden sind, insofern du dir die Mühe nimmst, nicht nur ein wissenschaftlich gut ausgebildeter Lehrer zu sein oder zu werden, sondern auch ein guter Menschenkenner, und namentlich, wenn du dich auch bemüht, nicht nur die Jungwelt kennen zu lernen, der du raten sollst, sondern in erster Linie

auch das Volk mit all seinen Vorzügen und Schwächen, die Vor- und Nachteile der verschiedenen Berufe — und zwar nicht nur die materiellen, sondern ebensosehr auch die geistigen und seelischen — wenn du dir einen möglichst gründlichen Einblick verschaffst in die allgemeine Wirtschaftslage deines Volkes und die Erfolgsmöglichkeiten der verschiedenen Berufe ruhig abzuwägen vermagst. — Unter diesen Voraussetzungen wirst du sicher ein guter Berufsberater werden und dann wird dir auch vorliegendes Werk ganz vorzügliche Dienste leisten. Aber es will gründlich studiert sein; ein oberflächliches Hineingucken genügt nicht. Der Verfasser spricht aus seiner reichen Erfahrung heraus zum Leser, und was er vorträgt, ist wohl erwogen, ist praktisch erprobt, macht auch auf scheinbar zufällige Beobachtungen aufmerksam, die aber bei näherem Zusehen deutliche Winke sein können (wenn auch nicht immer sein müssen!).

Da das Werk ganz aus der Praxis heraus entstanden ist, dürfen wir den Ratschlägen des Verfassers ohne Bedenken folgen; nur hüte man sich vor ihrer schablonenmäßigen Anwendung, aber verfalle nicht ins andere Extrem, indem man (vielleicht aus Bequemlichkeitsgründen!) sich einredet, das alles passe nicht für unsere Verhältnisse, folglich lasse man am besten alles beim alten! Vorliegendes Buch verdient die besondere Beachtung unserer Lehrerschaft, weil es in ganz erster Linie für die Lehrerschaft geschrieben ist, weil es auch mithelfen kann, unseren Unterricht praktisch zu gestalten, ihn dem rauhen Alltagsleben anzupassen und so der Zukunft ein charakterfestes, berufstüchtiges Geschlecht zu erziehen. J. T.

Handbuch der Bürgerkunde, 3. Band: Bildung, von M. Augustina Eggenberg D. S. U. — Bürgerliche Tugenden, von Dr. W. Dießl. — Verlag „Egerland“, Eger.

Obwohl vorliegendes Werk zunächst tschechoslowakische und deutsche Verhältnisse im Auge hat, möchten wir ihm doch auch bei uns weiteste Verbreitung wünschen. Denn was z. B. im ersten Teil — Bildung — an feinsüßlicher methodischer Darstellung für die Bürgerschulstufe (6.—8. Schuljahr) präpariert wurde, gehört zum Besten dieser Art, das uns je begegnet ist. Nicht weniger gediegen ist der Inhalt und Aufbau des zweiten Teiles. Unsere Lehrerschaft der Oberstufe wird das Werk mit hoher Befriedigung studieren. J. T.

Erdmütterlein ruft! Ein Bilderbuch für Kinder und deren Erzieher. Text von Jos. Trahmüller, Bilder von Andr. Untersberger. — Verlag Ludwig Auer, Donauwörth.

Ein ganz vornehm ausgestattetes Bilderbuch, das in vier Hauptabschnitten einen Reichtum allerliebster Erzählungen, Märchen und Sagen in gebundener und ungebundener Sprache entfaltet und durch vollwertige Illustrationen das jugendliche Gemüt zu fesseln versteht. Auf dem Weihnachtstisch unserer Jugend wird dieses Buch ein begehrtes Schmuckstück bilden. J. T.

Das neue Leben und die deutsche Schule, von Dr. M. Löwenek. — Verlag Kösel & Pustet, Lehrmittelabtlg., München (Prielmayerstr. 1).

Deutschland arbeitet nicht nur an seinem politischen Wiederaufbau, und zwar nach ganz neuen Plänen, sondern es will auch sein Schulwesen von Grund aus umgestalten. Man kann dieses Bestreben leicht verstehen, denn die Schule hat sich der veränderten politischen Struktur auch einigermaßen anzupassen. Noch ist die Schulbewegung kaum recht im Fluß, von einem Stillstand wird in nächster Zeit nicht die Rede sein können. Die völlige Abklärung steht also noch aus.

Der Verfasser, Oberstadtschulrat in Augsburg, nimmt in vorliegendem Werke zu dem Neugeschaffenen auf Schulgebiet Stellung, ohne bestimmte Urteile zu fällen. Es ist auch kaum möglich, denn zuerst müssen Erfahrungen gesammelt werden, wie sich das Neue bewähre, und dazu ist es jetzt noch zu früh. Wir werden die Früchte der neuen Schule zuerst austreten lassen müssen, dann erst wird man sehen, was daran gut ist und was falsch.

Für uns Schweizer hat vorliegendes Buch mehr einen orientierenden Wert über das „was draußen vorgeht“; dagegen könnte man die Vorschläge und Anregungen nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse anwenden. J. T.

Naturwissenschaften.

Lenzgefind, von Ernst Kreidolf. Rotapfel-Verlag, Zürich; Preis Fr. 10.50.

Eigentlich ist es ein Kinderbuch, ein Bilderbuch, dieses „Lenzgefind“, das Kreidolf der Defektheit übergibt, eine feinsinnige bildliche Darstellung des Lebens und Treibens in der Natur, wo die bunten Käfer und Schmetterlinge zu neuem Leben erwachen und die Frühlingsblumen aller Art mit ihrer Farbenpracht um die Wette eifern. Und das alles hat Kreidolf in anmutiger Weise kombiniert, hat allen diesen Lenzest Kindern zierliche menschliche Gestalten mit bunten Gewändern getreu nach der Natur geschaffen, läßt sie tanzen und springen, über den Wassern schweben, durch die Lüfte jagen, vereinigt sie am klaren Quell, im Dämmergrunde des Waldes, auf grüner Wiese, überall, wo diese Lenzest Kinder zu finden sind, überall als handelnde Wesen, die Gottes unerschöpfliche Wunderwelt preisen und dem Herrn der Schöpfung den Mahnruf des Heilandes ins Gedächtnis zurückrufen, nicht allzu sehr für das Zeitliche bekümmert zu sein, da der himmlische Vater schon für die vernünftige Natur in so verschwenderischer Weise

sorge, um wie viel mehr dann für die Krone der Schöpfung, den Menschen! Ein leichtfaßlicher Text ergänzt die farbenprächtigen Bilder, sodaß auch das Kind dem Gedankengang leicht zu folgen vermag. J. T.

Im Heidewald, Tiererzählungen von Hermann Löns. — Voigtländers Verlag, Leipzig.

Hermann Löns ist ein feiner Beobachter der Natur. Was er vom Zaunigel oder von der Waldohreule, vom Waldspecht, vom Eichhörnchen oder andern Tieren in Wald und Heide zu erzählen weiß, fesselt die Leser bis zum Schluß. Überall ist Leben und reiche Arbeit, nirgends taucht die trodene Beschreibung auf, die die Herzen kalt läßt und nur lederne Verstandesmenschen zu interessieren vermag. Unsere Jugend reißt sich deshalb um solche Lektüre. J. T.

Jugendchriften.

Münchener Jugendchriften, herausgegeben vom Verlag Buchon und Berder, Revelar (Rheinland).

Kürzlich sind wieder fünf neue Bändchen dieser Sammlung erschienen: Bdh. 31: Musäus. Geschichten vom Rübezahl. — Bdh. 32: Die schönsten Sagen von den Brüdern Grimm. — Bdh. 33: Neue Dichtermärchen I, von Jeremias Gotthelf, Clemens Brentano, Guido Görres, Richard von Volkmann, Gustav Theodor Fehner. — Bdh. 34: Handwerks-geschichten von Ad. Kolping, Karl Stöber, Jeremias Gotthelf, Brüder Grimm, Joh. Peter Hebel. — Bdh. 35: Karl Lorenz, Geschichten aus der Schule.

Die Sammlung eignet sich recht gut auch zur Klassenlektüre, die Kinder werden daran ihre Freude haben, und der Preis ist so gehalten, daß er die Anschaffung in Masse ermöglicht. (40 Pfg. pro Bändchen.) J. T.

Lehrerzimmer

1. Die Inhaltsverzeichnisse für 1926 folgen mit den ersten Nummern des neuen Jahrganges.

2. Die verehrten Leser werden gebeten, den in Nr. 49 beigelegten Einzahlungsschein zu benutzen, um den Abonnementsbetrag pro 1927 einzuzahlen (für 6 Monate 5 Fr.; für das ganze Jahr 10 Fr.).

Redaktions-schluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankentasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postfach der Hilfskasse K. L. B. K.: VII 2443, Luzern.